

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Führer durch den badischen und württembergischen Schwarzwald

Schnars, Carl Wilhelm

Freiburg i.Br., 1868

I. Baden-Baden und Umgebung

[urn:nbn:de:bsz:31-244738](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244738)

I.

Baden-Baden und Umgebung.

Zwei Hauptpforten öffnen sich in nördlicher Richtung den Besuchern des Schwarzwaldes. Es ist die Pforte des **Murgthals** bei **Baden** und **Rastatt** und die der vereinigten Flüsse **Enz**, **Nagold** und **Würm** bei **Pforzheim**.

Der Stadt **Pforzheim** und den württembergischen Schwarzwaldthälern haben wir den III. Abschnitt dieses Buches gewidmet.

Der Hauptstützpunkt für den Besuch des herrlichen **Murgthals** ist **Baden-Baden**. Wir führen unsere Leser sogleich dahin. Es ist eine Gegend, die mit dem Schönsten in unserer Vaterlande um den Preis wetteifert und recht wohl ein Stück auf deutschen Boden herabgefallenen Himmels genannt werden kann. Von welcher Seite man sich auch der uralten Bäderstadt nähern mag, der Eindruck wird immer ein grossartiger sein. Amphitheatralisch hebt sie sich aus dem weichen üppigen Thal empor, überragt von der aus dunkeln Tannenwäldern herausblickenden Ruine des alten Schlosses und der Thurmwarte des hohen Staufenberges. Es ist hier eine Pforte des Schwarzwaldes geöffnet, welche der hehren Pracht desselben, vor welcher, wie Jacoby singt, „der Wanderer stille steht und grosse Augen macht,“ vollkommen entspricht, eine Pforte, die ihm ein Gebilde der Märchenwelt aus Tausend und Einer Nacht vorzaubern wird, wenn er im Hochsommer, wo die Badesaison ihren Höhepunkt erreicht hat, an einem mondhellen Abend zum Erstenmale die glanzvollen Umgebungen der Trinkhalle und das maskenballartige, musikumrauschte Gewühl in den verschiedenen Räumen erblickt. Doch nicht den Luxus eines der elegantesten Bäder Europa's und die wechselvolle Pracht der Mode und der Kunst mit allen ihren Ueberfeinerungen und Ueberschreitungen wollen wir hier schildern; wir wollen keine chemischen Badquellen-Analysen und Verhaltensregeln für Kranke liefern, auch keine Betrachtungen über Moral oder Unmoral der Roulette oder des Trente et un anstellen — unser Zweck ist ein anderer: es gilt den Touristen auf diejenigen Genüsse aufmerksam zu machen, welche ringsumher die Natur auf verschwenderische

Weise gespendet hat; es gilt ihm eine Anleitung zu geben, solche Genüsse auf das Zweckmässigste in sich aufzunehmen.

Baden, um es von den gleichnamigen Badeorten bei Wien und in der Schweiz zu unterscheiden, **Baden-Baden** genannt, wird von der Eisenbahnstation *Oos* (Richtung von Karlsruhe und Rastatt) in 10 Minuten erreicht: von Pforzheim, Neuenbürg und Herrenalb führt die Strasse über Gernsbach hierher. Es ist der Sitz des Kreisgerichts, des Bezirksamts, Amtsgerichts u. s. w., liegt 610' ü. d. M. an der Oos und hat nach der letzten Volkszählung von 1864, 8862 meist katholische Einwohner. Der Oosbach durchströmt das liebliche, so oft besungene Oosthal, das in reichster Abwechslung von schattigen Buchen- und Tannenwäldungen, Wasserfällen, Schluchten u. Felsen, von einfach ländlichen und palastartigen Villen geschmückt ist, wo Natur und Kunst sich die Hand reichen, um es zu einem der anmuthigsten in Deutschland zu machen. Das Klima ist mild, die Luft frisch und gesund, die Vegetation überaus reich und schön.

Am Bahnhof Fuhrwerk aller Art in Menge vorhanden. Man hat die Wahl zwischen 35–40 Gasthöfen, deren Einrichtung und Preise natürlich sehr verschieden sind. Vgl. Einleitung. **Gasthöfe**: Victoria-Hôtel (Franz Grossholz) Holländischer Hof mit Garten (Rössler), beide am Leopoldplatz. Badischer Hof (Dupressoir) mit Bädern u. Garten; auf den Grundmauern des früheren Kapuzinerklosters erbaut. Englischer Hof (Stadelhofer) mit Garten. Europäischer Hof (Kah u. Wolf). Stephanienbad (Pappel) mit Bädern u. Hôtel Bellevue (Silberrad), beide Restaurants mit Garten, an der Lichtenthaler Allee. Russischer Hof (Hillegarss). Zähringer Hof (Bayer) mit Bädern u. Garten. Darmstädter Hof (Schmidt) mit Bädern. Petersburger Hof (Stammbach) mit Bädern. Hôtel Royal (Kah). Hirsch (Theodor Siefert) mit Bädern. Französischer Hof (Rheinboldt) mit Garten. Stadt Baden (Rössler) am Bahnhof. Bayrischer Hof (Krieg) mit Garten, am Bahnhof. Ritter (Schmid). Stern (Steinmetz) viel von Handlungsreisenden besucht. Löwen-Baldreit (Seefels) mit Bädern. Fortuna (Weiss-Jung) mit Garten. Stadt Strassburg (Schmid). Ferner: Rose, Blume, Engel, Kreuz, Einhorn u. s. w. u. s. w.

Restaurants: Konversationshaus (Krieg), Zerr, Buhl, Hauns u. s. w.

Cafés: Konversationshaus. Petersburger Hof (mit gutem Strassburger Bier). Rose. Engel. Stadt Strassburg.

Weinhandlungen: J. Maier. Hoffmann. Peter. Weiss-Jung.

Delikatessenhandlungen: Gaus. Wolf. Schlund. Zabler. Reichert. Rheinboldt. Stricker. Grossholz.

Bierbrauereien, Luxushandlungen u. s. w. in grosser Zahl.

Ausser den oben angegebenen Bädern in den Gasthöfen besitzt Baden das russische Dampfbad, über dem Ursprung gebaut, das demnächst erweitert oder neu hergestellt werden wird. Ferner Stahlbäder, zwei Wellenbadanstalten, das Flussbad Anstett u. das Fluss- u. Schwimmbad in der Lichtenthaler Allee.

Die Telegraphenstation befindet sich im Bahnhof, wo zur Bequemlichkeit der Reisenden nach entfernten Gegenden s. g. Coupon-Billets zu haben sind. Post in der Lichtenthalerstrasse.

Die Preise für Fuhrwerke, Droschken, Omnibus, Pferde, Esel sind polizeilich bestimmt und der Tarif muss auf Verlangen vorgezeigt werden.

Der Ruf der Theuerung, in welchem Baden als Luxusbadeort steht, bewährt sich nur dann, wenn man in den ersten Gasthöfen luxuriöse Gemächer bewohnt, Extradiners einnimmt, die zahlreich dargebotenen Konzerte, italienischen Opern, Matinées musicales (Eintrittspreis 5—20 Fracs.), die Reunionsbälle u. s. w. besucht und viel spazieren fährt. Anständige Privatwohnungen sind in grosser Auswahl von 4—10 fl. wöchentlich, mit Frühstück à 12—18 kr. zu haben. Man erhält zu dem Preise von 36 kr. bis zu 1 fl. ein gutes, einfaches Mittagessen ohne Wein in den meisten Restaurants u. in einigen Privathäusern. Billige Pension z. B. bei Frau Dr. Schewe, Hauns u. s. w. Ein gewöhnliches Bad kostet 12—48 kr. Das heisse Trinkwasser wird in der Trinkhalle unentgeltlich verabreicht; die übrigen Mineralwasser, Molken u. s. w. sind zu festen Preisen in der neuen Trinkhalle zu haben. Lesekabinete befinden sich bei Marx (Buch- und Kunsthandlung) u. im Museum. Als neueste ausführliche *Schilderungen von Baden-Baden u. Umgebung* sind besonders zu empfehlen: *Reichel u. Kissling*: Illustrierter Führer für Baden-Baden u. Umgegend. *Adolphe Joanne*: Bade et la Forêt-Noire mit vielen Karten und Ansichten. Nützlich bei längerem Aufenthalt ist auch die „Illustration de Bade“ u. der jährlich erscheinende „Mercure de Bade“ mit vielen Illustrationen. *Geologische* Beschreibung der Gegend von Baden erschien v. *Dr. Sandberger*. 1861. Ferner die Schriften v. A. Schreiber, Ruef etc.

Geschichtliches. Wir vermessen uns nicht das Zeitalter des Königs Tarquinius Superbus, das der Kelten, der Cimbern und Teutonen zu läuten und daraus, wo nicht Stützpunkte, doch einige Sagen für die Entstehung Badens herzuleiten; wir wissen aber aus zahlreichen Denksteinen (die meisten wanderten in die Alterthums-Sammlung nach Karlsruhe), dass die Römer die Heilquellen kannten, dass sie hier weilten, dass sie den Ort verschönerten und dass dieser von ihnen den Namen Civitas Aurelia aquensis erhielt. Die Alemannen zerstörten die aurelianische Bäderstadt; sie verschwand gleichsam und tauchte erst mehrere Jahrhunderte später unter der Regierung des Königs Dagobert (712) wieder empor. Dann gehörte sie abwechselnd den Franken — der Oosbach bildete eine Zeitlang die Grenze zwischen Alemannien und den Besitzungen der Franken am Rhein — den Mönchen von Weissenburg, schwäbischen Grafen (v. Calw u. v. Eberstein), dem Hause der Zähringer, Heinrich d. Löwen (durch Heirath) und endlich durch Tausch dem Kaiser Friedrich Barbarossa, welcher sie als Lehen dem Markgraf Hermann III. verlieh, der 1190 auf einem Kreuzzuge starb. Die Nachfolger Hermanns nahmen auf der Burg hoch über dem Orte ihren festen Wohnsitz u. nannten sich nach ihm Markgrafen de Badin, von Baden. Der Ort erhob sich immer mehr und mehr aus seinem Ruin, wurde ein Hauptplatz und bald so gut befestigt, dass der Fischep Berthold von Strassburg ihn im Jahr 1330 vergebens belagerte. Erst Markgraf Christoph erbaute 1479 dicht über der Stadt das neue Schloss auf römischen Fundamenten u. ertheilte der Stadt, welche damals schon 3000 Badgäste zählte, manche Privilegien. Später, unter dem wechselnden Besitz zwischen dem Markgrafen Friedrich v. Baden-Durlach und dem Markgrafen Wilhelm kam die Stadt wieder in Verfall. Schwer litt sie durch den 30jährigen und besonders den

pfälzischen Krieg. Im Jahr 1689 bemächtigten sich die Franzosen unter d. Marschall Duras der Stadt und verbrannten sie. Von solchen Schlägen konnte sie sich nur schwer erholen, zumal der Markgraf, obschon die Markgräfin Sibylla Augusta das Schloss wieder aufgebaut hatte, seine Residenz nach Rastatt verlegte. 1771 erlosch die Baden-Baden'sche Linie mit dem Markgrafen Karl August und die Linie Baden-Durlach erbe den Besitz. Markgraf Karl Friedrich that Alles, um Stadt und Land wieder empor zu bringen. Die französische Revolution führte viele Emigranten nach Baden und auch die Kriege zu Ende des vorigen Jahrhunderts trugen Vieles zur besseren Bekanntwerdung der Heilquellen u. der Naturschönheiten Badens bei.

Seit 1802 wurde *Baden* unausgesetzt verschönert u. vergrößert. Es erstehen alljährlich neue Paläste, Villen, Hôtels, Strassen, Promenaden, Kirchen u. schwerlich wird die alte *Aurelia aquensis*, was Reichthum Luxus u. Frequenz betrifft, der heutigen Bäderstadt gleichgekommen sein. *Baden* zählte in den Jahren 1864 u. 1865 über 50,000 Gäste, im J. 1866, der kriegerischen Ereignisse wegen, nur 35,000; im J. 1867 aber wiederum 54,000. In den letzten Wintern war B. sehr besucht, besonders von fürstlichen Personen. Der Umstand, dass die Konversationssäle fortan im Winter geöffnet bleiben u. geheizt werden, dass einigemale in der Woche Konzerte daselbst *gratis*, ferner Theater u. Bälle stattfinden, dass wissenschaftliche Vorträge u. s. w. gehalten werden, trägt viel zur Winterfrequenz bei. Für den Winter sind die Wohnungspreise sehr ermässigt u. man lebt daselbst ebenso billig wie in manchen Schweizerpensionen. Auch die zahlreichen Gesellschaftsvereine (Schützenverein, Museum, Bürgerverein, Sängerbund *Aurelia* u. die heitere Gesellschaft *Narhalla*) fördern das gesellschaftliche Leben.

Der Pächter der Hazardspiele **Benazet** starb im Dec. 1867. Er bezahlte jährlich einen Pachtzins von 300,000 fl. ausser 200,000 fl. für nützliche Einrichtungen u. Verschönerungen. Dem Budget der grossh. Badeanstalten für 1868 u. 1869 entnehmen wir unter anderem folgendes: Ein bestimmtes Ueberkommen der grossh. Regierung mit der k. preussischen über den Zeitpunkt der gleichzeitigen Aufhebung aller Spielbanken in Deuthland konnte seither noch nicht zum Abschlusse gebracht werden, doch darf man annehmen, die k. preuss. Regierung werde für die Aufhebung der dortigen Spielbanken (*Homburg, Wiesbaden*) unter billiger Berücksichtigung der verschiedenen, in Betracht zu ziehenden Interessen eine angemessene, nicht allzu eng begrenzte Frist bestimmen. Um übrigens die Gleichzeitigkeit der Aufhebung für alle Fälle zu sichern, wurde in dem Vertrage mit **Benazet** in *Baden*, die Beendigung des Spielpachts schon mit dem J. 1870 bedungen. Dann also wird *Baden-Baden* wieder in dasjenige umgewandelt werden, wozu die Natur es ursprünglich bestimmte, in den herrlichsten und heilkräftigsten Badeort Europa's.

Manche sehen die Zukunft dieses schönen Kurorts viel zu schwarz an, wenn sie von einem unvermeidlichen Ruin *Baden-Badens* nach dem Aufhören des Spiels reden. Viele lockt allerdings der fast unentgeltlich gebotene Glanz der Feste, Konzerte, Bälle, Wettrennen u. s. w. an, aber viele Kranke und Gesunde meiden *Baden-Baden* nur des Hazardspiels und der damit verbundenen Demoralisation wegen, die sich im Sommer auf sehr grelle Weise kundgibt. Der im J. 1866 zu *Baden* verstorbene Medicinalrath *J. Fuesslin* entwickelte in 3 Flugschriften die Mittel u. Wege, wie dem etwaigen Ausfall im allgemeinen Erwerb nach Aufhören des Spiels am Besten abzuhelfen sei u. manche seiner Vorschläge haben Beherrigung gefunden. So z. B. wurde der Beschluss gefasst, ein neues grossartiges Dampfbad mit Wintergarten u. Gewächshaus mit Inhalationssälen, Luftcompressions-Apparaten u. s. w. zu bauen u. mehrere Grundstücke wurden bereits zu diesem Zwecke angekauft; Konversationssäle, Lesezimmer u. s. w. bleiben für den Winter geöffnet u. am Schlusse der Pachtzeit (1870?) werden die Konversationshäuser mit der Einrichtung, das Theater, die Gebäulichkeiten u. der Rennplatz zu Iffezheim u. s. w. der Stadt *Baden* unentgeltlich überlassen. Die geschmacklosen Verkaufsbuden in den Hauptalleen sind bereits weggerissen und machen geschmackvollen Etablissements Platz. Man redet von der Errichtung eines grossen Hippodroms, von der Erbauung eines Amphitheaters zu grossartigen Kunstvorstellungen (europ. Theaterorchestern, Gesangs- u. Schauspielwettkämpfen, Militärmusiken), Kunst- u. Industriausstellungen, von der Einrichtung mehrerer Springbrunnen, Orangerien u. s. w. Die Stadt *Baden* selbst soll sich zur Herstellung einer unterirdischen Kanalisation der Stadt (mittelst der *Oos*), zur Errichtung eines Gymnasiums, einer höheren Töchterschule u. s. w. verpflichtet haben. Dass später (nach 1870) die Fremden für Musik, Lektüre, u. s. w. eine Abgabe wie an andern Kurorten zahlen werden, versteht sich von selbst. An einen Ruin ist also für *Baden-Baden* sicher nicht zu denken; seine heissen Quellen, seine wundervolle Umgebung, sein herrliches Klima, der Komfort seiner Gasthöfe u. s. w. wird ihm stets den ersten Rang unter allen deutschen Kurorten sichern. Am meisten befürchten die kleineren Kuranstalten des Grossherzogthums, welche aus den Benazet'schen Spielgeldern alljährlich unterstützt wurden, Nachtheile für sich, doch wird die Grossh. Regierung diese abzuwenden wissen. (Siehe z. B. *Badenweiler*, das 20,000 fl. zur Erbauung eines Schwimmbades und 18,000 fl. zu Anlegung von Wegen nach *Bürgeln*, auf den *Blauen* u. s. w. empfängt).

Unter den *Sehenswürdigkeiten* Baden-Badens nehmen die *heissen Quellen* die erste Stelle ein. Sie gaben der Stadt ihren Namen. Die alten *römischen Bäder* liegen da, wo jetzt der Marktplatz sich befindet u. nehmen einen nicht unbedeutenden Umfang ein; man fand zu verschiedenen Zeiten Ueberreste derselben, die der Ueberbauten wegen nicht weiter verfolgt werden konnten u. wird ohne Zweifel bei den Neubauten des Dampfbades noch mehr finden. Auch bei der Klosterkirche wurde 1847 ein römisches Schwitzbad entdeckt. — Die warmen Quellen springen einzeln am südlichen Abhange des Schlossberges aus den im Granit u. Gneis sich befindenden Spalten hervor, haben, wie die chemische Analyse zeigt, verschiedenartige Zusammensetzung u. gehören also nicht einer u. derselben Urquelle an. Sie liefern etwa 500,000 Maas Wasser in 24 Stunden. Die Hauptquelle, der *Ursprung*, befindet sich unter d. Dampfbade u. liefert binnen 24 St. 7,345,440 Cubikzoll Wasser von 54° R. Sie mündet in ein, aus der Römerzeit stammendes, früher reich mit Marmor bekleidetes Gewölbe. Ueber Analyse, Anwendung u. Wirkung vgl. die o. angef. Schriften u. die des *Dr. Aimé Robert*: Bade et ses thermes. Die andern Quellen führen die Namen: z. kühlen Brunnen 38° u. 44°; Höhlenquelle 53°; Brühbrunnen 56°; Judenquelle; die Ungemachquelle 52°; die Murrquelle 50°; Fettquelle 51°; die Klosterquellen (sehr wasserreich) 51°; die Büttensquellen 40°—53° (dem Gasthaus z. Baldreit gegenüber). Sie haben fast alle einen etwas salzigen, fleischbrühartigen Geschmack. Im herrschaftl. Freibade sind während der Wintermonate in geheizten Kabinetten Thermalbäder zu mässigen Preisen zu haben. Ausser den Thermen gibt es *Stahlquellen*, welche im Oosthal zwischen Baden u. Lichtenenthal u. an andern Stellen zu Tage treten, z. B. Stahlquelle in der Falkenhalde (gibt das Wasser dem Stephanienbade), Quelle im Badhaus zu Lichtenenthal.

Die alte *Trinkhalle*, 1802 erbaut, wird wenig mehr benützt; sie enthält einige römische Alterthümer u. gewährt einen schönen Blick über die Stadt. Die *neue Trinkhalle*, in der Hauptpromenade, nach Hübsch's Plan erbaut u. 1843 eröffnet (sie kostete 229,000 fl.), bildet eine 270' lange u. 36' breite Halle von 16 korinthischen Säulen mit Sculpturen von Reich, kleineren Freskogemälden von Gleichauf und grösseren von Götzenberger. Die 14 schönen Bilder des Letztern gehören dem Sagenkreise des badischen Schwarzwaldes an und fordern gewissermassen den Beschauer auf, diese romantischen Plätze zu besuchen. Wir finden den Reihentanz der Nymphen des Mummelsees dargestellt, d. Engels- u. Teufelskanzeln, den Sprung

des Grafen v. Eberstein, Sagen von den Burgen Windeck, Lauf, Allerheiligen u. s. w. Hinter der Halle befindet sich der schön verzierte Trinksaal, wo ausser dem, vom *Ursprung* hergeleiteten Mineralwasser, 44° R., an 40 bis 50 Sorten fremde Mineralwasser, Molken, Eselmilch, Ziegenmilch (reinlich gehaltene Ziegen befinden sich daneben in einer Hütte) u. s. w. zu haben sind. Hinter der Trinkhalle: der Schlangenbrunnen, welcher frisches u. gutes Quellwasser gibt. Die *Molkenanstalt* befindet sich rechts von dem Wege nach Lichtenenthal, 20 Min. von der Stadt; sie besitzt Stallungen für 100 Ziegen, Wohnung für 2 Sennen u. ist mit einer kleinen *Wirthschaft* verbunden, welche zahlreich besucht wird. Die von dem s. g. „Hydrologen“ Henoch geleiteten Versuche, der Stadt *Trinkwasser* in umfassender Weise zu schaffen, scheiterten. Neben der neuen Trinkhalle erhebt sich, von herrlichen Gartenanlagen und schattigen Spaziergängen umgeben, das *Konversationshaus* mit seinen Pracht- und Luxussälen. Es wurde von Weinbrenner erbaut, 1824 dem Publikum eröffnet u. 1854 erweitert. Eine vortreffliche Schilderung dieser eleganten u. geschmackvollen Lokalitäten finden wir in Eugène Guinot's: *Eté à Bade*. Wir besuchen den grossen Konversationsaal mit seinen Kolonnaden, Wandgemälden, elastischen Divans und eleganten Verzierungen, der für die grossen Bälle u. Konzerte bestimmt ist, den Landschaftsaal und italienischen (beide Spielsäle) sowie die, für die s. g. Reunionsbälle u. Abendunterhaltungen dekorirten Gallerien, Säle u. Gemächer, darunter den Saal Ludwigs XIV., welche neu hergerichtet u. mit fürstlichem Glanz u. Luxus ausgestattet sind. (Letztere sind nur der abonnierten Gesellschaft zugänglich, werden aber zu jeder Zeit gegen ein Trinkgeld gezeigt). Fast alle diese Säle sind nach den Zeichnungen und Planen des Pariser Künstler's Séchan von Derchy ausgeführt. Aus dem s. g. Landschaftsaal führt eine Kolonnade in die südlich gelegenen Restaurationszimmer und die Speisesäle. Der grosse Speisesaal, dessen Wände mit Gemälden von Cicero geschmückt sind, hat für 200 Gäste Raum. Auf dem nördlichen Flügel befinden sich die Lesesäle der Marx'schen Buch-, Kunst-, Papier- u. Musikalienhandlung. Vor dem Café des Konversationshauses erhebt sich der 1859 erbaute Kiosk — er kostete 25,000 fl. — wo während der Saison 3mal täglich Militärmusik aus Rastatt abwechselnd mit dem vorzüglichen Badochester spielt. Unter den Bäumen der schönen schattigen mit vielen Ruhesitzen versehenen Promenade vor dem Konversationshause sind in neuen, geschmackvoll gebauten Buden alle Gegenstände des Bedürfnisses u. des Luxus käuflich zu haben. Dieser

Raum gleicht nicht selten einem belebten Jahrmarkte; besonders fallen die zierlichen, künstlichen Schwarzwälder Holzarbeiten in die Augen. Das neue, nach Couteau's Entwurf 1861 erbaute und 1862 eröffnete *Theater* befindet sich ebenfalls in der Nähe des Konversationshauses. Es finden während der Badesaison drei- bis viermal wöchentlich, abwechselnd deutsche und französische Vorstellungen von Mitgliedern der Karlsruher Bühne u. von aus Paris verschriebenen Künstlern statt. Auch eine *italienische Oper* fand in den letzten Sommern grossen Beifall. *Kunsthalle*.

Auf dem *Leopolds-Platze* befindet sich auf einem Granitpedestal das bronzene *Standbild des Grossherzogs Leopold* „von der dankbaren Stadt Baden“ 1861 errichtet. Unter den *Kirchen* zeichnen sich die neue schöne, nach Planen von Eisenlohr erbaute, aber noch nicht vollendete *evangelische Kirche* an d. Südostseite der Stadt, am r. Oosufer, und die auf römischem Mauerwerk ruhende *Pfarr- u. Stiftskirche* aus dem 15. Jahrh. aus. Sie wurde 1453 erbaut, 1689 durch Brand zerstört, 1753, 1863, dann 1866 u. 67 gründlich (neue Kanzel, neuer Hochaltar, neue Glasmalereien u. s. w.) restaurirt. Im Chor befinden sich die sehenswerthen Grabmäler der kathol. Markgrafen v. Baden seit Bernhard I. († 1431). Links ruht unter Anderen die 1468 verstorbene Gemahlin des Markgrafen Christoph I., eine geb. Gräfin v. Katzenelnbogen „foecundissima principum genitrix“, welche 15 Kinder hatte; ferner Leopold Wilhelm († 1671), der mit Montecuculi u. Stahremberg gegen die Türken focht u. s. w. Rechts ist das geschmacklose Denkmal (v. Pigalle) des berühmten Markgrafen Ludwig Wilhelm († 1707), des „Prinzen Ludovicus“, des in 26 Schlachten unbesiegten Feldherrn u. Gefährten des Prinzen Eugen in den Türkenkriegen. Unter den schönen neuen *Glasgemälden* ist eines von der Königin Augusta von Preussen zur Erinnerung an den missglückten Mordversuch auf ihren Gemahl gestiftet. Ferner: *Spitalkirche* (geschnitzte Chorstühle). *Klosterkirche*. Kloster zum h. Grabe mit Mädchenschule. *Englische Kirche* am r. Oosufer, in der Nähe des Schwimmbades, am 14. Sept. 1867 durch den Lordbischof von *Armagh* eingeweiht.

Eine der Hauptzierden *Baden-Badens* bildet der neue stolze Bau der *griechisch-russischen Kapelle* auf dem *Michaelsberge* (Aufgang hinter der neuen Trinkhalle) deren vergoldetes Dach u. Kuppel in den Strahlen der Sonne weithin erglänzen u. wohin Alle, welche die Bäderstadt besuchen, wallfahrten. Der reiche Fürst *Michael Stourdza* u. seine Gemahlin *Smaragda*, geb. *Vogorides* liessen diese Kapelle zum Andenken an den im 17. Jahre (1863) gestorbenen Prinzen *M. Stourdza*

nach *Leo v. Klenze's* Plänen durch den Architekten *Dollmann* auführen. Sie wurde am 25. Okt. 1866 dem kirchlichen Gebrauche übergeben. Das Protektorat übernahm der Kaiser von Russland. Die Zeitungen schilderten die Feierlichkeiten u. die Augsburger A. Z. vom 27. Nov. 1866 lieferte eine ausführliche Schilderung des Prachtbaues. Nach dem Plane *Klenze's* sollte die Kapelle in ihrer Anlage ein Prostylos sein, durch den Narthex sollte man in die eigentliche Kapelle treten, daran sich das Sanktuarium schliessen u. hinter diesem ein Treppenoktagon den Eingang in die Krypte vermitteln, welche unter dem Sanktuarium angelegt ist. Vier griechische Säulen aus weissem Sandstein des Merkurs zieren die Front u. ist der Anblick von hier aus einheitlich u. harmonisch. Die kahlen Seitenwände erscheinen unsern an die Gothik gewöhnten Augen schwerfällig. Die Treppe vor den Säulen führt durch die Flügelthüre in die verhältnissmässig einfach gehaltene Vorhalle, wo die lebensgrossen Porträts der Familie *Stourza*, gemalt von *Perignon* in Paris, angebracht sind. Der viereckige Hauptbau läuft in eine runde Kuppel aus, in welcher wir die zwölf Apostel erblicken, überstrahlt vom Auge Gottes; rechts und links über den Fenstern sind vier Darstellungen aus der Geschichte des Heilandes: Die Empfängniss, Geburt, Taufe und die Auferweckung von *Jair's* Tochter. Alles auf Goldgrund in Lebensgrösse. Der übrige Theil der Wände ist theils mit reicher Ornamentik, theils mit glänzend polirtem Gypsmarmor in röthlicher und grauer Farbe bedeckt. Der Fussboden wird durch spiegelglatte natürliche Marmormosaik gebildet; an den Eckpfeilern stehen schwere Bronze-Candelabers. Die Ikonostase (Bilderstand ähnlich wie in der evangelischen Kirche zu Freiburg), vor welcher ein Bronze-Gitter sich hinzieht, ist vergoldet; ihre Gemälde, mit silbernen Ampeln behangen, zeigen die Propheten des alten Bundes. Im Sanktuarium, wo der Hauptaltar und zugleich die Gruft des Prinzen *Stourza* sich befindet, ist die Hinterwand mit der Darstellung vom Abendmahl und Christi Himmelfahrt geziert. Die Fresken sind von *Hauschild*, die Ornamentik ist das Werk von *Schulze*, die Ikonostase hat *Sickingen* zum Meister, die Gemälde derselben sind von *Müller* gefertigt, Alle Künstler aus München.

Auf dem neuen Kirchhofe, 25 Min. s. ö. von Baden, sind mehrere elegante Denkmäler, doch trifft man nur wenig bekannte Namen; dagegen ruhen auf dem alten Kirchhofe am Gernsbacher Thor manche bekannte Persönlichkeiten, wie z. B. der badische General v. Schäffer, der Dichter L. Robert, der französische General *Guillemot* u. s. w. Ein von dem Strass-

burger Bildhauer Friedrich gearbeitetes Standbild aus rothem Sandstein, einen Todtengräber darstellend, ragt aus dem Todtenfelde hervor. Oelberg. Kreuz vom Bildhauer Lerch. Unter den öffentlichen Gebäuden sind folgende nennenswerth: das *neue Hospital*, an der Strasse nach Lichtenthal, am Fusse des Häslachs, am r. Oosufer, vom Architekten Lang erbaut. Hier finden auch fremde kranke Kurgäste gegen Bezahlung ein Unterkommen. Rathhaus, Amthaus mit den Lokalen des Amtsgerichts, der Polizei und der Wohnung des Stadtdirektors. Städtisches Schulhaus, Bahnhof, Schiesshaus mit Restaurationslokal, Reitschule (Sulzer). Zu den hervorragenden *Privatgebäuden* gehören: das *neue Schloss* (s. u.), das *Palais Stephanie* a. d. Leopoldstrasse, jetzt im Besitze der Herzogin Hamilton, Tochter der Grossherzogin Stephanie; der *Pavillon*, Eigenthum d. Herzogin Hamilton, in dem über d. Höhe des Seeligbergs sich hinziehenden Garten gelegen, mit herrlicher Aussicht über das Oos- und Rheinthal; Grunelius' Haus; d. Gimpel'sche Haus; Palais *Stourza*; Palais Fürstenberg; das Haus Nr. 44 in der Langenstrasse beherbergte den Kaiser Napoleon als Flüchtling; ferner eine Menge stattlicher Häuser im Besitze von Fürsten und reichen Privatleuten. Unter den *Villen*, die in einem geschmackvollen Kranze die Stadt umgürten, nennen wir folgende: Villa Krippenhof, Hohenlohe, Koch, Dupressoir, Girardin, Aufm-Ordt, Stadelhofer, Viardot, Delmar, Mulhens, Menschikoff, Gagarin, Merk u. s. w. Aus der Ferne winkt die grossartige Villa Chreptowich bei Seelach herüber. Kein Jahr vergeht ohne dass neue prachtvolle Villen sich erheben.

Das *neue Schloss* liegt auf einem westlichen Ausläufer des Batters, an einem die Stadt Baden beherrschenden Punkt, den höchst wahrscheinlich schon die Römer befestigt hatten. Im Mittelalter war er zu einer festen Burg geworden, von wo aus die Belagerung des Bischofs v. Strassburg, 1330, vereitelt werden konnte. Diese Burg wurde vom Markgrafen Jakob I. bewohnbarer gemacht, unter seinen Nachfolgern erweitert, aber erst von Christoph 1479 zum bleibenden Wohnsitze gewählt. Aus dieser Zeit stammen die meisten Bauten. Sein Sohn Philipp I. verschönerte den Bau im J. 1529. Von Philipp II. rührt d. s. *Dagobertsthürmchen* (mit schöner Aussicht) her. 1689 litt das Schloss durch Brand, wurde aber 1697 von Markgraf Ludwig Wilhelm und seiner Gemahlin Sibylla Augusta restaurirt. Nach der Verlegung der Residenz von hier nach Rastatt stand das Schloss lange öde und leer. Im J. 1805 schlug der Grossherzog Karl Friedrich hier einige Zeit lang seinen Wohnsitz auf; 1818 bewohnte es die Grossherzogin

Stephanie v. Baden, die es ihrerseits dem Grossherzog Leopold übergab, der es 1843—47 restauriren liess. Jetzt ist das neue Schloss die Sommerwohnung des Grossherzogs und der Grossherzogin u. daher bequem u. elegant eingerichtet. Es sind hier ausser den modernen Gegenständen, vielen trefflichen Gemälden u. Kunstwerken aller Art, manche interessante Schnitzwerke, Steinverzierungen, Wappen, Glasgemälde lebensgrosse Bildnisse badischer Markgrafen bis zum Aussterben der alten Linie (1771) in Augenschein zu nehmen. Auch verdienen die *unterirdischen Gewölbe u. Kammern*, über welche viel zusammengefabelt wurde, welche bald für Römerbäder, bald für Kerker der Vehmgerichte ausgegeben wurden, einen Besuch. Alles wird mit Bereitwilligkeit gezeigt.

Obchon die Spuren alter römischer Badeinrichtungen nicht zu verkennen sind, so hat sich doch herausgestellt, dass ein Theil dieser von starken Stütz- u. Grundmauern durchschnittenen Kellerräume aus der Zeit des Markgrafen Philipp II. herrührt, der durch seinen Baumeister Weinhardt Veränderungen in den Gewölben des markgräfl. Jakob'schen Schlossbaues vornehmen liess. Einige dieser Kellergewölbe mögen als Versteck für Kostbarkeiten oder als Gefängnisse benützt worden sein.

An die östliche Seite des Schlosses stösst ein Park mit Springbrunnen u. duftenden Blumengärten zur Seite. Herrlicher Blick von der auf der südlichen Seite unter stattlichen Linden sich hinziehenden Terrasse des *Schlossgartens* auf die Stadt, auf den Merkur, den Häslich, den Caecilienberg, den Beutig, den Fremersberg, selbst bis zu den Bergen bei Herrenwies, den Hornisgründen, der Badener Höhe u. s. w. Zwischen dem Domänengebäude u. der Wohnung des Gärtners führen Treppen in die Stadt hinab.

Aus der Hauptpromenade am *linken Oosufer*, aus den schattigen Kastanienalleen und den duftenden Blumengärten vor dem Kurhause, dem Tummelplatze der eleganten Badewelt, zieht sich die Lichtenthaler Allee nach dem Pfarrdorfe (2852 Ew.) u. Kloster *Lichtenthal* hin, $\frac{1}{2}$ St. Schattige Eichen wechseln mit Linden und Ahornbäumen, mehrere Trinkbrunnen (Emma-brunnen, Abrunnen) stehen am Wege, rechts u. links erscheint eine elegante Villa nach der andern, Thaleinschnitte (Gunzenbach) mit neuen Fernsichten öffnen sich u. zahllose Equipagen, Reiter u. Fussgänger beleben die vielfach sich kreuzenden Wege. An der Stelle, wo 1861 das Attentat auf d. König von Preussen stattfand, soll eine Votiv-Kapelle erbaut werden.

Lichtenthal (620') schrieb sich früher Beuern u. war in Ober- u. Unterbeuern abgetheilt, bis Grossherzog Friedrich das Ganze mit einem Namen belegte. *Ludwigsbad* (Gasthof mit Bädern). *Kreuz* mit Brauerei. *Bär* mit Gartenanlagen. *Löwe*. *Graf'sche Bierbrauerei*. Im Sommer viel besucht

von allen denjenigen, welche einen stillen Aufenthalt dem geräuschvollen der „Sommerhauptstadt von Europa,“ dem modernen Bajae vorziehen. Darum singt auch Justinus Kerner:

Frag' nicht: warum war Deine Wahl
Das fern geleg'ne Lichtenthal,
Statt Badens stolzer Quelle?

Fliehst Du nicht gern ins Mondenlicht,
Mein Freund! wenn Gram Dein Herz zerbricht,
Vom Markte zur Kapelle?

Planzreiche Sonne, Dir sei Preis!
Doch wem Du bist zu licht, zu heiss,
Der flich mit seinen Wunden
In's lichte Thal, vom Zauberstrahl
Des Monds verklärt, nach Lichtenthal —
Gewiss, er wird gesunden!

Der heilige Bernhard, Abt v. Clairvaux (clara vallis — Lichtenthal) soll bei seiner Anwesenheit in Baden den Wunsch geäußert haben, an dieser Stelle ein Kloster zu besitzen. 92 J. später, 1243, erfüllte Irmengard, Enkelin Heinrichs des Löwen u. Wittve des Markgrafen Hermann, diesen Wunsch, wie das Gemälde in der Kirche meldet, wo der Sarkophag der Stifterin († 1260) sich befindet. An den Seitenaltären die pomphaft geschmückten Skelette der Märtyrer Pius u. Benedictus. Die Ordensregel der Cisterzienserinnen war hier sehr streng. Das Kloster entging glücklich den Stürmen des Bauernkrieges, der Reformation u. sogar den Verheerungen der Franzosen 1689, wo es der Sage nach durch den Muth einer Klostermagd einer früheren Köchin bei einem französischen Befehlshaber u. durch die List, das Klosterdach abzudecken, um das Kloster den vorüberziehenden Horden als schon geplündert erscheinen zu lassen, gerettet wurde (Bild in der neuen Trinkhalle). Aus Rücksicht auf die Ahnen des badischen Hauses, welche das Kloster stifteten, wurde es erhalten, doch wurde die Zahl der Nonnen beschränkt und ihnen der Unterricht der weiblichen Dorfjugend übertragen. 1845 feierte das Kloster sein 600jähriges Jubiläum. Die Klostersgelübde werden in bestimmten Fristen erneuert. Das gegenwärtige Nonnenkloster ist von weitläufigen Wohn- u. Oekonomiegebäuden, die eine Mauer umschliesst, umgeben. Die alte Klosterkirche, aus dem 13. Jahrh., die *Todtenkapelle* genannt, befindet sich neben der, für die zunehmende Bevölkerung Lichtenthals zu klein gewordenen Pfarrkirche. Sie trägt auf ihrem Chorbogen die Inschrift:

Badensium primus Rudolphus construxit 1288.
Badensium primus Leopoldus restauravit 1830.

Sie enthält *Grabmäler* Baden-Durlach'scher Markgrafen und *Altarbilder* von Hans Baldung, gen. Grün, ältere u. neuere Glasgemälde, alte Gemälde auf Kupfer u. Holz mit Goldgrund, Reliquienkästchen u. s. w. (S. die Abbildungen in d. Schriften des badischen Alterthumsvereins). Unter den Grabmonumenten zeichnet sich das des Markgrafen Rudolph VI. aus. Vor dem Altar d. h. Johannes liegt Graf Berthold v. Eberstein († 1355). Diese Kapelle ist meist verschlossen.

In einem Nebengebäude befindet sich das von Georg Stulz aus Kippenheim — einem in London reich gewordenen, später mit dem Beinamen v. Ortenberg in den Adelstand versetzten u. zu Hyères gestorbenen Schneider — gegründete und gut dotirte *Waisenhaus*. Hinter dem Kloster erhebt sich der *Cäcilienberg*, der auf seiner Höhe ein anmuthiges Panorama auf das wiesenreiche Geroldsauerthal, die Seelach, das Dorf Lichtenthal, Baden, das alte Schloss u. s. w. darbietet. Schöne schattige Spaziergänge führen auf die Höhe. In wenigen Minuten erreicht man den Pavillon des Cäcilienberges, wenn man durch ein Pfortchen der Klostermühle geht, die Oos auf einem Steg überschreitet u. d. Zickzackweg bergan verfolgt. Der Cäcilienberg hat seinen Namen nach der 1834 gestorbenen Aebtissin Lichtenthals. Von dem Pavillon präsentiert sich die *neugebaute kathol. Kirche* Lichtenthals sehr schön. Es ist ein stattlicher gothischer Bau; der Baustil gehört dem 12. Jahrh. an; das Schiff hat eine Länge von 112' eine Breite von 70'. Die Lage ist mit dem Hintergrunde des Gebirges sehr malerisch; sie beherrscht d. ganze Oosthal u. die Strassen, die vom Schloss Eberstein, von der Seelach u. von Geroldsau hier zusammenlaufen.

Auf dem Wege von Baden nach Lichtenthal münden rechts zwei Thäler; durch das erstere führt der Weg auf den *Sauersberg* u. *Fremersberg* u. zu der neu erbauten *Molkenkuranstalt*; das andere ist dasjenige von *Gunzenbach* mit dem 1730' hohen Waldeneckkopf im Hintergrunde, besonders für Mineralogen von Interesse.

Unterbeuern u. Oberbeuern ziehen sich in langer Häuserreihe weit in das Thal hinauf, das enger u. romantischer wird u. immer mehr den Gebirgscharakter annimmt. In der Nähe des auf einer Anhöhe liegenden *Kuchenhofs* zweigt links die Strasse, eine Höhe von 1287' erreichend, durch schattigen Wald mit einzelnen schönen Blicken ins Murgthal, nach Schloss Eberstein u. Gernsbach ab, S. u. Ueber die Dörfer *Gaisbach*, 1129', u. *Schmalbach*, 1348', a. d. Staubbach zieht sich r. (in d. Nähe des Kuchenhofs) ein einsamer, waldiger Gebirgspfad nach *Bermersbach* und von hier nach *Forbach*

im Murgthal $3\frac{1}{2}$ St. v. Baden. Vor Gaisbach öffnet sich in südlicher Richtung ein wildromantisches Seitenthälchen, das zu der Felsenmasse des s. g. *Oossteins* u. von hier auf den *Steinberg*, 2266' u. auf die Berghöhen führt, welche das Murgthal von dem Oosthal trennen. In *Oberbeuern*, auf d. Wege nach *Gernsbach* und Schloss Eberstein, liegt r. das vielbesuchte Wirthshaus zum *Waldhorn*, dessen Eigenthümer, Wilibald Ihle, sein eigenes (nach einer Skizze des französischen Bildhauers Dantan) etwas karrikirtes Bildniss als anlockendes Wirthshauschild mit Erfolg anbringen liess. Auf d. schönsten Punkte der nahe gelegenen *Seelach* steht die prachtvolle *Villa Chreptowich*. Herrliche Aussicht.

Nach der *Geroldsau*, (752'. *Hirsch*) die mit ihren zerstreuten Wohnungen in waldumgürteten Wiesenthal einen gar lieblichen Anblick gewährt, lenkt (bei dem Wirthsh. z. Löwen) in Lichenthal der Weg rechts ab u. zieht sich an dem östlichen Abfalle des Cäcilienberges aufwärts. Man lässt die *neue schöne Strasse*, welche hinter Geroldsau, an *Malschbach* vorüber, zwischen dem Brandenberg u. Birkenberg in 2 St. nach *Neuweier* u. *Steinbach* u. in $1\frac{1}{2}$ St. auf die *Yburg* führt, rechts, folgt (an d. Maier'schen Weinwirthschaft vorüber) in dem immer einsamer werdenden Thale dem Grobache aufwärts und vernimmt bald das Getöse des Wasserfalls, den man am besten, rechts hinabsteigend von einem bedeckten und mit Sitzen versehenen Standpunkte aus betrachtet. In d. Nähe des Wasserfalls, etwas aufwärts, liegt einsam die *Kunzenhütte*, wo Erfrischungen zu haben sind, die aber auch oft von hier aus an den Wasserfall selbst gebracht werden. Der Smaller, d. Zollsberg, d. Pernickelskopf, d. 1818' hohe Grockenfels umgeben den Wasserfall des Grobachs, gewöhnlich *Geroldsauer-Wasserfall* genannt. Von hier führt in 2 St. der Fahrweg, der eine Strecke lang etwas holperig ist über Neuhaus od. über d. Grobachhof u. Ober-Blättig nach Herrenwies; über den Eichenbloch in 2 St. ein Fussweg nach Forbach.

Auf die *Yburg* führt in etwa 2 St. eine neue schöne Fahrstrasse von *Baden-Baden* aus, an der *Villa Menschikoff* vorüber. Herrliche Rückblicke. Schöne Waldungen. Weg nicht zu verfehlen. Wagen u. Pferde lässt man am Fusse des Bergkegels, der die Ruine trägt. Der alte Weg auf die *Yburg* ($2\frac{1}{2}$ St.) führt über den Beutig, dann hinter dem Selighofe vom Fahrwege links aufwärts. Man überschreitet eine Art Hochebene und gelangt dann durch Wald, am Klopfengraben vorüber, wo der Aberglaube einen muthwilligen Kobold hausen lässt, auf d. neuen Weg u. zuletzt ziemlich steil im Zickzack auf den Bergkegel, der die Ruine trägt. Dieser *Kegel*, 1767'

hoch, besteht aus Porphy. Die Ruine hat gut erhaltene Ringmauern, ein Thor und einen Thurm, von dessen Plattform, 43', (hölzerne Treppen führen hinauf) ein vortrefflicher Rundblick sich darbietet: nordöstlich und östlich auf das neue und alte Schloss, auf den Merkur, in unzählige Bergthäler, in die von dem blitzenden Rhein durchfurchte und mit zahllosen Ortschaften besäete Rheinebene, auf den Strassburger Münster, die Vogesen u. s. w.

In dem Mauerwerk wollen Einige römischen Ursprung erkennen, so dass also an diesem Punkte eine römische Warte vermuthet wird. Die Yburg gehörte schon unter König Wenzel dem Markgrafen Bernhard I. von Baden. Ob eine adelige Familie die Yburg zum Lehen erhielt, ist ungewiss, doch besass im J. 1424 eine Familie v. Yburg Güter in Ottenweier. Im J. 1525 soll sie von den Bauern zerstört worden sein; im 30jähr. Kriege liess Markgraf Georg Friedrich sie wieder befestigen, sie wurde aber 1689 von den Franzosen zerstört und ein Thurm vor mehreren Jahren vom Blitz zerschmettert.

Viele Sagen knüpfen sich an die Yburg, z. B. die vom goldenen Kegelspiel, mit welchem sich die Burggeister die Zeit vertreiben sollen. Ein Ritter von Yburg soll die Burg *Bernstein* bei Herrenwies zerstört haben, weil der Besitzer der letztern ihm eine Tochter geraubt; Markgraf Fortunat soll hier durch seine italienischen Chemiker Muscatella und Pestalozzi Falschmünzerei getrieben haben u. s. w. Im Innern des Burgraums ist ein kleiner Garten mit Wohnung, wo Erfrischungen (guter Wein) zu haben sind. Ein liebliches, vor Wind geschütztes Plätzchen befindet sich an der Südwestseite des Thurms, wo man in das Thal von *Neuweier* hinablickt. In einem der beiden Brunnen fand man vor einigen Jahren Silbergeräthe. Die näheren Umgebungen d. Burg, deren Ringmauern jäh in die Tiefe fallen, sind schön. Nordwestlich liegt der Rebhof Nägelsfirst; anmuthige Wege führen in 30—45 Min. zu den nahen weinreichen Ortschaften Varnhalt, Umwegen, Neuweier und Steinbach. Der Ausflug auf d. *Yburg* gehört zu einem d. interessantesten von *Baden-Baden* aus u. erfordert (hin u. zurück) einen Vormittag oder Nachmittag.

Kleinere Spaziergänge u. Ausflüge auf dem linken Oosufer sind von Baden aus auf d. Sauerberg, d. Beutig, d. Fremersberg und zu d. Jagdhause zu machen. Der **Sauerberg** (30 Min.) wird ohne Anstrengung erreicht, indem man von der nach Lichtenthal führenden Allee aus in die erste Thalöffnung, wo man die Molkenkuranstalt erblickt, einbiegt. An mehreren stattlichen Landsitzen vorüber führt ein Weg auf den Vorsprung eines Hügels, den s. g. *Birkenkopf*, der eine herrliche, überraschende Aussicht auf das Oosthal darbietet. In der Nähe des Konversationshauses, zwischen diesem

u. dem Mesmer'schen Hause aufwärts steigend, gelangt man, an einem Bildstock vorüber, r. auf die Höhe des **Beutig** (30 Min.) mit schönen Waldungen u. freien Aussichtspunkten auf das Thal u. auf Baden; verfolgt man weiter aufwärts den Weg, so gelangt man am untern Selighof vorüber u. dann durch den Wald des *Fremersbergs*, zu einer Stelle, 1755' hoch, welche eine umfassende Aussicht bis Strassburg darbietet. 50 Min. von Baden. Der **Fremersberg**, erscheint schon in Urkunden von 1260; in dem dichten Wald, der ihn bedeckt, stand früher eine Einsiedelei, deren Klausner einst den auf der Jagd verirrtten Markgrafen Jakob I. gastlich aufnahmen, der ihnen aus Dankbarkeit eine grössere Wohnung herrichten liess. Das Kloster bestand von 1126—1826; dann wurde eine Wirthschaft daraus und zuletzt eine Villa, welche einem Herrn v. Luitjens gehört. Grossherzog Leopold liess 1838 ein grosses *steinernes Kreuz* an der Stelle errichten, wo früher der Hochaltar des Franziskanerklosters stand. Denkmal 1830 von den Steinbacher Behörden gesetzt. Die Höhe des Fremersberges ist mit Wald bedeckt. Die *Villa Luitjens* bietet anmuthige Spaziergänge dar. Vom Fremersberg führt in 1 St. ein Weg über Gallenbach nach Steinbach, ein anderer angenehmer Waldweg in $\frac{1}{2}$ St. nach dem **Jagdhaus**, 811', das von dem Markgrafen Ludwig Georg, der die Jagd sehr liebte, in Form eines Hubertuskreuzes erbaut wurde. Schöne Aussicht. *Restauration*. Von dem Jagdhaus kann man auf verschiedenen Wegen, über **Badenscheuern** (*Schiff*) über das *Jesuitenschlösschen*, das von dem Besitzer **Kaufmann** in *Baden-Baden* elegant ausgebaut wurde u. zu einer *Villa* oder einem *Restaurant* bestimmt scheint, nach Baden zurückkehren oder über *Winden*, 619', u. *Altenburg*, $1\frac{1}{2}$ St. von Baden, in dessen Nähe früher eine Burg stand (Sage von einem Ritter Kaspar v. Altenburg, der seiner Verlobten die Treue brach, u. die Kinder, die ihm eine reiche junge Wittve, die er geheirathet hatte, gebar, sämmtlich durch plötzlichen Tod verlor), nach der Eisenbahnhaltestelle *Sinzheim* wandern u. von hier die Bahn nach Baden benutzen. **Sinzheim** (434', *Hirsch*, *Reinbold'sche* Brauerei, *Ochs. Gr. Baum. Stern.*) ist ein grosses, wohlhabendes Pfarrdorf, das schon im J. 820 unter dem Namen *Sunnesheim* erscheint; es gehört zu den ältesten Besitzungen der Markgrafen und besass schon im J. 1154 eine Kirche.

Wir skizzirten in Obigem die Spaziergänge und Ausflüge, die in südlicher Richtung von Baden aus zu machen sind und gehen jetzt zu denjenigen über, die sich auf dem rechten Oosufer in nördlicher Richtung darbieten. Hier üben vor Allem

das alte Schloss Hohenbaden, die alte Ebersteinburg und der Mercuriusberg ihre Anziehungskraft. Der Tourist, welcher nicht mehr als einen Tag auf die Umgegend von Baden zu verwenden hat, möge am Morgen dem alten Schloss einige Stunden widmen, dann zur alten Ebersteinburg wandern, in dem Dorfe Ebersteinburg einen Führer nach Schloss Eberstein nehmen u. über Lichtenthal am Abend nach Baden heimkehren, wo ihm noch Zeit bleiben wird, das Leben u. Treiben vor u. in dem Konversationshause mit anzuschauen.

Der Weg nach dem alten Schlosse Hohenbaden zieht sich am Garten des neuen Schlosses u. an einem zierlichen badi-schen Wappenstein vorüber, aufwärts. Bald ist die *Eselstation* erreicht, wo zu jeder Tagezeit Reitesel (48 kr. bis z. alten Schloss) zu haben sind. Man geht an dem *Denkstein* vorüber, den die Badener dem Herrn v. Montperny, dem Gründer des Fahrwegs auf das alte Schloss, setzten. In grossen Kurven zieht sich derselbe durch herrlichen Wald aufwärts, während Fusswege, die mitunter ziemlich steil sind, kürzen. Man gelangt zu einer neu erbauten *Brunnenstube*, in deren Nähe ein kleiner Pavillon steht u. erreicht bald darauf, links abbiegend, die s. g. *Sophienruhe*, 1633', einen Felsvorsprung, der ebenfalls mit einem Pavillon geziert ist, wo man eine herrliche Aussicht auf die Stadt u. das Oosthal geniesst (gegenwärtig etwas verwachsen). Man durchschneidet den Fahrweg, steigt noch eine kurze Strecke aufwärts u. plötzlich ragen die alten riesigen Schlossmauern aus dem Dunkel moosbedeckter Tannen, uralter Buchen und Eichen vor unsern Blicken empor. 1 St. von d. Stadt Baden. Diese herrliche Ruine, welche die frühere Grösse u. den bedeutenden Umfang des Schlosses deutlich verkündigt, liegt 1637' hoch; alle Theile sind durch Treppen und Schutzwehren zugänglich gemacht u. es gewährt hohen Genuss in d. mächtigen Trümmern umherzuwandern, besonders den Thurm zu besteigen, der nebst demjenigen auf dem Mercurius die schönste und weiteste Fernsicht auf die dunkeln Schwarzwaldberge, die blauen Vogesen, den glitzernden Rheinstrom, das blühende Rheinthäl u. s. w. gewährt. Ein gutes Fernrohr wird zur Benützung dargeboten. Aeolsharfen sind an mehreren Punkten angebracht. Treppen, Brustwehren, Thurm u. s. w. sehr gut unterhalten. Der Ursprung des alten Schlosses (das ebenfalls an mehreren Stellen römischen Unterbau zeigen soll), reicht bis ins 10. od. 11. Jahrh. zurück; es war bis zur Erbauung des neuen Schlosses, 1479, der Sitz der Markgrafen und man gedenkt hier oben des schönen Bildes in der neuen Trinkhalle, in welcher während der Pest, die ringsumher das Land verwüstete, einer Markgräfin v. Baden

hoch oben auf den Zinnen des Schlosses die Jungfrau Maria in einer Wolke erscheint u. Rettung verheißt, wenn sie eines ihrer beiden zarten Kinder der Kirche weihen würde. Die Mutter gelobte es der Legende nach, u. Baden wurde von der Pest dadurch befreit, dass man die heissen Quellen Tage lang durch die Gassen der Stadt fließen liess. Das Schloss blieb in bewohntem Zustande und war der Wittwensitz mehrerer Markgräfinen bis 1689, wo die Franzosen es gleichzeitig mit dem prachtvollen neuen Schlosse zerstörten. Grossherzog Leopold schützte die Trümmer vor weiterem Verfall. In der früheren St. Ulrichskapelle, gleich links beim Eingange in den Schlosshof, befinden sich die gut eingerichteten Wirtschaftslokalitäten, die stets zahlreich besucht sind; einige Nebengemächer sind in mittelalterlichem Stil dekorirt. Ein neuer Speisesaal ist für die Besucher des Schlosses erbaut. Alles sehr elegant, aber theuer. Wir besitzen eine umfangreiche *Literatur* über Baden u. seine Schlösser; man sehe z. B. v. *Krieg*: Badens beide Schlösser oder Ehemals u. Jetzt.

Hohenbaden liegt auf dem westlichen Abfall eines Gebirgsastes, der die Zuflüsse der Murg von jenen der Oos trennt. Man nennt diese westliche, vielfach zerklüftete, felsige Abzweigung: *Batter*, 1885'. In der Nähe der alten Schlossruine befinden sich die *Felsen* oder das s. g. *Felsenmeer*, zerrissene u. zerbröckelte Porphyrmassen, aus welchen die Phantasie die abenteuerlichsten Gebilde zu schaffen im Stande sein wird. Den schönsten Punkt dieser Gruppe bildet die *Felsenbrücke* mit schönem Fernblick. Man gelangt aus den Ruinen des alten Schlosses zu dieser Felsenpartie, indem man den innern Schlosshof durchschreitet, an dem uralten Wartthurm r. vorüber geht u. dem sich aufwärts ziehenden Fusspfade folgt. Von der Felsenbrücke führt ein steiler Pfad in die Tiefe u. auf den s. g. *Brousselschen Weg*, der sehr bequem r. zum alten Schlosse zurückleitet. Man gelangt aber auch auf diesen Weg, wenn man von d. *Felsenbrücke* wieder emporsteigt u. d. Fusswege auf der Höhe des *Batters* folgt. Dieser Fussweg bietet r. an mehreren Punkten die herrlichsten Blicke in die wunderbar geklüfteten Felsenmassen u. darüber hinaus ins Freie dar; er zieht sich im Zickzack auf den o. erwähnten bequemeren Weg, der r. um die unteren Felsen herumbiegt, hinunter. Ein hervorspringender Felsen trägt eine Inschrift, welcher d. Gründer dieses romantischen Weges, dem Grafen *Broussel* (1839) Dank ausspricht; folgt man demselben, so hat man r. die schroff emporstarrenden Felsen mit der Felsenbrücke hoch über sich, l. den Blick in den dunkeln, sich tief hinabsenkenden Tannenwald. Wegweiser fast überall. Mehrere

schmale
weit.Der
demje
stelle de
vorüber.
durch de
schöne F
1425'. (2
nenden.
interessan
Uhandl.
sungenAuch
franken
aus gew
betrachte
über des
Gemahlis
soll 12 K
bergobe
ziehen, d
wurden
jeinigen
- Käse
Eberste
nach Sp
Töchter
Später
Gemahl
wohnt,
nicht m
Eberste
Linses uDie
starken
Linsen
Rheinl
tern M
Gernste
feischu
Von de
angenel
Baden
Waldwe
ins Mu
In
rwisehe
massen.

schmale Fusswege leiten durch d. Gewirr dieser Trümmerswelt.

Der Ausflug nach der *alten Ebersteinburg* kann leicht mit demjenigen nach Hohenbaden verbunden werden. An der Haltestelle der Wagen, Pferde und Esel (bei dem alten Schlosse) vorüber, zieht sich in 40 Min. der Weg um den Batter herum durch den Wald. Ruhebänke gewähren an einigen Stellen schöne Fernblicke. Bald erscheint das Dorf **Ebersteinburg**, 1425', (*Krone*) mit der (etwa 100 Fuss höher) hinter ihm thronenden, schönen Ruine von *Alt-Eberstein*, an welche sich interessante Sagen u. historische Erinnerungen knüpfen, die von Uhland, Max v. Schenkendorf u. s. w. auf das schönste besungen wurden.

Auch sie soll einst ein römischer Wartthurm u. zur Zeit der Kriege der Franken die bedeutendste Veste des Uffgaus, der Sitz der Grafen dieses Gaus gewesen sein, welche Einige als die Ahnen der Grafen v. Eberstein betrachten. Mit Berthold I. beginnt die Geschichte des Hauses Eberstein, über dessen Ursprung verschiedene Sagen vorhanden sind: Irmentraut, die Gemahlin eines Isenbart v. Altdorf, eines Zeitgenossen Karls des Grossen, soll 12 Knaben auf einmal geboren u. diese einer alten Dienerin zum ertränken übergeben haben. Isenbart rettete die Kinder, liess sie in der Stille erziehen, führte sie später der Mutter vor u. verzeh dieser. Diese 12 Knaben wurden der Sage nach die Stammväter berühmter Geschlechter, auch desjenigen der Grafen v. Eberstein, deren erster Eberhard geheissen haben soll. — Kaiser Otto I. — erzählt eine rheinische Chronik — konnte die Burg Eberstein nicht einnehmen u. lockte daher den Grafen zu einem Turnier nach Speyer, um in dessen Abwesenheit die Veste zu stürmen. Des Kaisers Töchterlein verrieth die List; der Graf eilte zurück u. rettete die Veste. Später gab der Kaiser seine Tochter dem tapfern u. reichen Grafen zur Gemahlin. Die Burg wurde einige Zeit von dem Markgrafen v. Baden bewohnt, die sie jedoch später ihren Hausmeistern überliessen. Sie scheint nicht mit Gewalt zerstört, sondern nach u. nach von den Bewohnern von Ebersteinburg, denen der Markgraf Philibert I. sie für 12 Gulden jährlichen Zinses überlassen hatte, abgetragen zu sein.

Die Ruine trägt einen hochromantischen Charakter u. die starken Thürme zeugen von einem hohen Alter. Auch von diesen Trümmern geniesst man eine köstliche Aussicht auf das Rheinthal u. über die Wälder hinaus, auf einen Theil des untern Murgthals bei Gaggenau, Rothenfels und Kuppenheim; Gernsbach u. Neu-Eberstein sind jedoch nicht sichtbar. Erfrischungen sind auch hier während des Sommers zu haben. Von dem Dorf Ebersteinburg führt in südlicher Richtung ein angenehmer Weg in $\frac{3}{4}$ St. am *Hungerberghof* vorüber nach Baden zurück; es ist dies der kürzeste Weg dahin. Ein schöner Waldweg führt nach d. Elisabethenquelle, *Rothenfels* u. s. w. ins Murgthal, 1 St.

In der Nähe von *Ebersteinburg*, in einer Einsattelung zwischen Batter und Mercuriusberg, befinden sich zwei Felsmassen, **Engels-** u. **Teufelskanzel** genannt (Bild in d. neuen

Trinkhalle), an welche sich ebenfalls eine Volkssage knüpft, Teufel und Engel hielten auf diesen Felsen eine Wettpredigt, um das Volk zu gewinnen; Gott Vater wollte aber diesen Unfug des Teufels nicht dulden, packte ihn u. schleuderte ihn an einen Felsen bei Loffenau, wo man noch heute den Eindruck seines Pferdefusses zeigt. Oberhalb der Teufelskanzle, rechts von der alten Strasse, die von Baden nach Gernsbach führt, zieht sich ein neu angelegter, bequemer Reit- u. Fussweg im Zickzack auf die Höhe des **Merkurius** oder d. grossen Staufenberg, 2240' (der *kleine Staufenberg*, 2035', erhebt sich ganz in der Nähe). Den Gipfel desselben ziert ein weithin sichtbarer, 75' hoher Thurm, auf dessen Plattform 130 Stufen führen. Ein grossartiges Panorama entfaltet sich hier: es wird gegen Osten von der rauhen Alb, gegen Süden von den Hornisgründen, der Badener-Höhe u. a. hohen Bergen d. Schwarzwaldes, gegen Westen von den Vogesen u. der Rheinebene u. gegen Norden ebenfalls von der reich mit Städten u. Dörfern übersäeten Rheinebene eingerahmt. Viele verschaffen sich hier den Genuss eines Sonnenaufganges oder Sonnenunterganges. Entfernung von Baden 2 St. Fernrohr u. Erfrischungen (theuer) stehen zu Diensten. In der Nähe des Thurms steht ein römischer Altar mit dem Bilde des Merkur und einer lateinischen Votiv-Inscription, welche sagt, dass *Curius* (oder *C. Pruso*) dem Gott Merkur zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses hier ein Gelübde löste. Von diesem Votivstein erhielt der grosse Staufenberg den Namen *Merkuriusberg*. In vielen Windungen führt von Baden ein Fahrweg auf die Höhe. *Hütte* mit herrlicher Aussicht; grosse *Steinbrüche* am Wege. Ueberall *Wegweiser*, z. B. nach Schloss Eberstein, Gernsbach, Lichtenthal u. s. w. Fussgänger können den Rückweg über den *Eichköpfelberg*, den *Häslich*, die *Falkenhalde* nach Baden oder über den *Schafberg* (Grossherzogl. Gut, wo ein trefflicher Wein wächst) nach Lichtenthal einschlagen. Der *Häslich*, 1017', mit den *Häslichhöfen* wird von Baden aus seiner malerischen Fernsicht wegen viel besucht. Der Besuch des *neuen Kirchhofes* kann leicht damit verbunden werden.

Als interessante Punkte in der Nähe Badens sind ferner noch zu nennen: Die *Wolfsschlucht* in der Nähe der Teufelskanzle, links von der Passhöhe der alten Landstrasse von *Baden* nach *Gernsbach*. Wegweiser. Wild durcheinander geschleuderte Felsblöcke liegen in einer schattigen Schlucht, durch welche schmale Fusswege führen; eine hohe Felswand fasst die Schlucht ein, auf deren höchstem Punkte ein weithin sichtbares Kreuz, Andenken an einen hier verunglückten Bürger aus *Baden*, steht; die *Waldkapelle* bei *Seelbach* auf dem

alten Wege nach *Gernsbach*; **Keller's Bild** nebst **Keller's Kreuz** (letzteres weiter oben, 10 Minuten von d. Bildstock entfernt), alle von romantischen Sagen begleitet. Ferner die **Drei-Eichenkapelle** bei *Badenscheuern*, das Dörfchen **Balg**, das neu hergerichtete **Jesuitenschlösschen**, der **Balzenberg**, das **Echo** (*Pavillon*) auf d. schönen Wege vom Schiesshause an d. *Villa Krippenhof* vorüber zum neuen Schloss u. s. w.

Der leichteren Uebersicht wegen mögen hier folgende Angaben der Entfernungen einiger Punkte (von Baden) wiederholt werden: nach *Lichtenthal* $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ St., nach *Geroldsau* $1\frac{1}{4}$ St. u. zu den *Wasserfällen* 2 St., nach *Gaisbach* $1\frac{1}{2}$ St., nach *Schmalbach* $1\frac{3}{4}$ St., nach *Mühlenbach* $1\frac{1}{4}$ St., nach *Malschbach* $1\frac{3}{4}$ St., nach *Yburg* 2 St., nach *Forbach* Fussweg über *Schmalbach* und *Bermersbach* 3 St., nach *Herrenwies* über *Geroldsauer Wasserfälle* und *Neuhaus* 4 St., nach *Steinbach* $2\frac{1}{2}$ St., nach *Neuweier* auf der neuen schönen Strasse über *Malschbach* 3 St., nach *Fremersberg* $1\frac{1}{4}$ St., nach d. *Jagdschloss* 1 St., nach d. *Jesuitenschlösschen* $\frac{1}{2}$ St., nach *Badenscheuern* $\frac{1}{2}$ St., nach *Sinzheim* $1\frac{3}{4}$ St., nach *Oos* 1 St., nach d. *alten Schloss* 1 St., nach *Ebersteinburg* $1\frac{1}{2}$ St., nach Schloss *Eberstein* 2 St. (bei d. Gasthofe z. Schloss *Eberstein*, wo die Zickzacks der Fahrstrasse beginnen, kürzen Fusswege), nach *Rothenfels* (*Elisabethenquelle*) durch d. Wald, d. alte Schloss u. d. *Ebersteinburg* rechts lassend, $2\frac{1}{2}$ St., nach d. *Engelskanzle* 1 St., auf d. *Mercuriusberg* 2 St., zu den *Häsllichhöfen* $\frac{1}{2}$ St.

Als *Ausflüge*, die einen ganzen Tag in Anspruch nehmen, sind ausser den bereits angeführten über das alte Schloss, *Ebersteinburg* (oder zu Wagen über *Oos*, *Favorite*, *Kuppenheim*, *Gaggenau*), *Gernsbach*, *Eberstein* und *Lichtenthal* noch folgende zu empfehlen: über den *Geroldsauer Wasserfall* u. *Malschbach* oder über die *Yburg* nach *Neuweier*, *Horrenbach*, *Eisenthal*, *Affenthal*, *Bühl*, auf die *Ruine Alt-Windeck*, dann nach dem *Hubbade* u. über *Ottersweier* (*Eisenbahn*) zurück. — Ueber *Schmalbach* und *Bermersbach* nach *Forbach* und durch das *Murgthal* über *Schloss Eberstein* zurück. — Ueber die *Badener Höhe* nach *Herrenwies* u. durch d. *Bühlerthal* über *Bühl* (*Eisenbahn*) zurück. — Auf der alten Strasse über *Gernsbach* nach *Loffenau* u. *Herrenalb* u. über *Gernsbach*, *Eberstein*, *Lichtenthal* (zu Wagen) zurück, s. d. II. Abschnitt. — Ueber *Schloss Eberstein*, *Gernsbach*, *Weissenbach*, *Reichenenthal* nach *Kaltenbronn* (*Hohlohberg*) u. zurück, s. d. II. Abschnitt, u. s. w. u. s. w.

Die Umgebungen *Badens* bieten eine so grosse Mannfaltigkeit an Naturschönheiten dar, dass es leicht sein würde

noch eine ganze Reihe von Ausflügen anzugeben. Wir überlassen die Auswahl dem Touristen, der auch den Zeitaufwand je nach der Benützung der vielfach vorhandenen Beförderungsmittel (Eisenbahnen, Post, Omnibus, Pferde, Esel), auf der Basis des bisher Mitgetheilten am besten selbst berechnen kann. Mit Benützung grösserer Eisenbahnstrecken hin u. zurück lassen sich sehr entfernte Ausflüge, z. B. nach Allerheiligen, in die Renchthalbäder, in 1 Tage machen.

II.

Das Murgthal. Favorite. Kuppenheim. Rothenfels. Gernsbach. Ausflug nach Herrenalb u. Frauenalb. Schloss Eberstein. Weissenbach. Ausflug nach Kaltenbronn u. auf d. Hohlohberg. Von Weissenbach nach Forbach, Schönmünzach, Baiersbronn u. Freudenstadt. Von Baiersbronn über d. Ruhstein an d. Mummelsee u. auf d. Hornisgründe. Ueber Seebach nach Ottenhöfen u. durch d. Kapplerthal nach Achern.

Nach *Haueneberstein* führt von *Baden-Baden* in $1\frac{1}{2}$ St. ein angenehmer Fussweg von der *Drei-Eichenkapelle* bei *Badenscheuern*, an den Abhängen des *Hardtberges* vorüber durch d. Dörfchen *Balg*. Die Landstrasse führt über *Oos* (441' *Engel, Rössle, Sonne*), dessen neue stattliche Kirche, die mit einigen hübschen Gemälden verziert ist, weithin sichtbar ist. Wenige Minuten vom Dorfe *Oos* befindet sich die gleichnamige *Eisenbahnstation (Restaurant)*, wo die kurze Bahnstrecke (10 Minuten) nach *Baden-Baden* von der Hauptlinie *Karlsruhe-Strassburg-Basel* abzweigt. In der Nähe wurden in dem Löss- oder Lehm Boden, einem Niederschlag uralter Rheinfluthen, Ueberreste ausgestorbener Thierarten, Knochen und Zähne des Mammuths, grosser Hirscharten u. s. w. gefunden.

Links in der Ebene, in 1stündiger Entfernung von *Oos*, erscheint das durch seine glänzenden Wettrennen, welche hier alljährlich am Schlusse der Badesaison von *Baden-Baden* abgehalten werden, bekannte Dorf *Iffezheim* (veilleicht das alte